Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 18 (1902)

Heft: 28

Artikel: Ein bewährtes Frostschutzmittel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

elektrische Licht, doch haben auch bei diesem schon vielsfach infolge von Kurzschluß bedeutende Brände stattsgefunden.

Der lette derartige größere Brand (Hoftheater in Stuttgart) u. a., steht wohl noch in Aller Erinnerung.

Der Kurzschluß, das ist das Ueberspringen von elektrischen Funken zwischen zwei nicht genügend isosierten Teilen der elektrischen Leitungen, entsteht sast sturch schlecht ausgeführte oder mangelhaste Fjolation der Leitungsdrähte, welche auch die Todesursache von Menschen werden kann, die mit der Leitung in Berühstung kommen.

Als ein von Vielen mit besonderem Mißtrauen betrachtetes Licht, welches doch so manches Städtchen oder Dorf, Villa 2c., welche entlegen sind, mit einer zeitgemäß effektvollen Beleuchtung versieht, ist das ebenso billige, als hervorragend schöne Acetylen.

Die Vielseitigkeit dieser Lichtart bezüglich praktischer Berwendung hat es zu hohem Ansehen beim Militär, Schiffen 2c. gebracht; denn die bequeme Transportsfähigkeit des Acetylens, die Möglichkeit, es überall, wo es auch sei, herzustellen und zu verwenden, verschafften ihm Eingang in allen Ländern der Erde.

Auf die Gefahren dieses Gases ist von den Gegnern desselben in weit übertriebener Beise ausmerksam gemacht worden, tropdem sie keinessalls größer als bei

Kohlengas zc. sind.

Acetylen ift ein Kohlenwasserstoffgas von außerordentlich hoher Leuchtkraft und vildet sich, wenn Calciumcarbid mit Wasser in Berührung gebracht wird.
Calciumcarbid wird mit Hülfe starker elektrischer Ströme
durch Zusammenschmelzen von Kalk und Kohle, die
vorher zerkleinert und innig gemischt wurden, gewonnen.
Zur Erzeugung von 100 kg Calciumcarbid sind 87,50 kg
Kalk und 56,25 kg Kohle ersorderlich. Calciumcarbid
muß absolut trocken, in luftdicht verschlossenen Büchsen
ausbewahrt werden; selbst in senchter Luft zersetzt es
sich in kurzer Zeit. Erhitzt, oder mit Fener in Berührung gebracht, ist Calciumcarbid nicht explosiv und
brennt auch nicht.

Acethlengas hat ein spezifisches Gewicht von 0,92; es ist also nahezu so schwer wie die atmosphärische Luft. Es riecht eigenartig und intensiv, so daß es schon in geringerer Menge durch den Geruch wahrnehmbar ist. In Bezug auf Gistigkeit im Bergleich zu dem gewöhnslichen Steinkohlengas, ist es weniger schädlich als letzteres. So können z. B. Tiere, welche in mit Acethlengas vermischte Luft gebracht werden, sehr viel länger leben schaden), als wenn die Luft mit dem gleichen Quantum Steinkohlengas

vermischt ist.

Das gewöhnliche, nicht mit Luft gemischte, reine Acethlengas explodiert nicht, wenn es mit Feuer in Berührung kommt. Kur wenn es auf einen Druck von zwei Atmosphären und darüber gebracht wird, ist es explosiv. Da aber alle guten Acethlen-Apparate mit einem Druck von nur 1/100 Atmosphären arbeiten, so ist jede Gesahr ausgeschlossen. Betreffs seiner Entzündbarteit sind dieselben Vorsichtsmaßregeln wie bei gewöhnslichem Leuchtgas zu bevbachten!

In erster Linie als Lichtquelle geltend, kann man es ebensogut zu Motoren, zum Heizen und Kochen mit eigens dazu eingerichteten Brennern, als auch zum Schmelzen und Löten verwenden. Eine Wärme von 1500—1600 Gelsins erzielt es mit Leichtigkeit.

1 Kilogramm Carbid verbraucht rund ½ Liter Wasser, dabei entstehen 290—300 Liter Acethlen. 3½ Kilogramm Carbid ergeben einen Kubikmeter Acethlen. Um die gleiche Helligkeit zu erzielen, wie mit 1 Kubik-

meter Acetylen, muß man in Bezug auf andere Licht= arten anwenden:

6 Liter Betroleum,

16 Rubikmeter Steinkohlengas in Schnittbrennern,
4 " " " Unerbrennern,

5200 Watt elektrisches Licht,

worans sich ergibt, daß die Aufnahme des Acetylens bei den jezigen sehr niedrigen Carbidpreisen begründet ist.

In den letzten Jahren sind in Dentschland eine ganze Keihe von Städten zur Acctylenbeleuchtung übergegangen: Allendorf = Soden, Arys, Bischofswerder, Daaden, Dürrenberg, Ellerbeck bei Kiel, Frauenburg, Großenlinden, Guttstadt, Haßfurth a. M., Johannissburg, Kirchditmold bei Kassel, Kenkirch in Ostpreußen, Oliva bei Danzig, Passenheim, Pillkallen in Ostpreußen, Peiskretscham in Schlesien, Pr. Friedland, Razebuhr, Schönsee in Westpreußen, Saalseld in Ostpreußen, Sensburg, Strelig in Mecklenburg, Sulzburg in Baden, Treptow a. d. T. n. a., außer vielen Orten in Desterreich und anderen europäischen Ländern.

Darunter befinden sich Städte mit 4000 bis 6000 Einwohnern, wie 3. B. Allendorf-Sooden, Strelit,

Dliva, Ellerbeck, Guttstadt.

Groß ift ferner die Zahl der Fabriken und Bahnhöfe, welche Acethlenbelenchtung eingeführt haben. Die preußischen, sowie die meisten anderen deutschen Eisenbahnen benuzen zur Belenchtung der Wagen Acethlen und Fettgas. (Schluß folgt.)

Gin bewährtes Frostschutzmittel.

(Gingefandt.)

Manchem unserer verehrten Leser dürste es bei Besginn der kalten Jahreszeit von Nugen-sein, an ein beswährtes, bei uns aber noch immer nicht genügend bekanntes, rationelles und ebenso einsaches wie billiges Schutzmittel gegen Eis und Frost erinnert zu werden,

und wenn wir heute auf diesen Gegenstand zu sprechen kommen, so geschieht es als zeitgemäße Beachtung der Interessen unserer verehrten Leser sowohl, als auch der in deren Diensten stehenden Arbeiterschaft, welche durch die Möglichkeit auch im Winter Arbeit und Verdienst zu haben, vor Not und damit auch vor üblen Bestrebungen geschützt wird.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat sich die von der Chem. Fadrik Busse, deren Bertreter Herr Architekt Emil Mauch in Basel ist, auf den Markt gebrachte, in der Industrie und im Baugewerbe auf dem ganzen Kontinent viel benutte Calcidum-Flüsssigkeit (Calcium-oxymuriatic), deren Gefrierpunkt bekanntlich weit unter Rull, nach den Untersuchungen des Hrn. Krof. Dr. Linde in München dei —56° Celsius liegt, als ein sehr wertvolles Fenerlösch- und Frostschutzmittel erwiesen und verdient daher in den weitesten Kreisen Beachtung und Verwendung.

Calcidum ift, wie schon oben bemerkt wurde, eine frostsichere Flüssigkeit, die dis 56° Kälte flüssig bleibt, sich mit Wasser innig mischen läßt und an der Lust unveränderlich und unvegrenzt haltbar ist. Wässerige Calcidumlösungen gefrieren viel schwerer als Wasser, so z. B. bleiben Mischungen von 1 Teil Calcidum und 1 Teil Wasser (1:1) bis 20 Grad Kälte frostsrei. Man hat es also in der Hand, Calcidum durch Vermischen mit Wasser sedem beliedigen Gefrierpunkte anzupassen, und kann damit Vanarbeiten selbst während des strengsten Winters ansführen, ohne ein Einfrieren derselben befürchten zu müssen.

Es sind nun zwar seitens der Praktiker schon mancherlei andere Mittel zur Verhinderung des Gin-

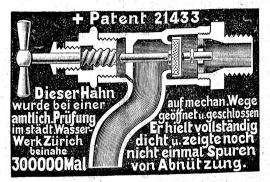
frierens. einzelner Mörtelarten zur Anwendung gekommen, so z. B. gelten Kochsalz und Sodalange als
hiefür geeignet, was aber nur bei mäßiger Kälte zutrifft. Wer aber weiß, daß Soda und Salz eine sehr
nachteilige und zerstörende Wirkung auf die Bindekraft
und Haltbarkeit des Mörtels und der damit hergestellten
Manern und Vetonkörper ausübt, sollte deren Verwendung als Frostschukmittel ein für alle mal unterlassen,
denn wenn diese Mittel scheindar auch um eine Kleinigfeit billiger und bequemer zu beschaffen sind als Calcidum, so sind die Nachteile, welche sie im Gesolge haben,
ums viel größer, ganz abgesehen davon, daß die Wirkung von Kochsalz und Sodalange bei starken Frösten
eine sehr zweiselhafte ist.

Aber nicht nur allein in der Lerhinderung des Einfrierens liegen die großen Vorteile des Calcidums, es besitzt noch manch andere sehr lobenswerte Eigenschaften, welche seine regelmäßige Verwendung auch während der warmen Jahreszeiten mit Recht empsehlen und welche wir auszugsweise hier kurz registrieren wollen:

Mit Calcidum angemachte Mortel, fei es nun Ralt-, Gips- oder Zementmörtel, binden schon in zwei Tagen hart ab, ohne durch Frost zu leiden, Zemente erlangen eine außergewöhnliche Festigkeit und Dichtigkeit und eine dichte, spiegesglatte, polierfähige Oberstäche, sodaß seine Anwendung sich außer für Banausführungen im Winter, namentlich für eilige und für besonders feste und dichte Betonierungen, wie für Maschinensockel, Säulenpostamente, Kunststeine, Fußbodenbeläge 2c. und für Tunnel-, Wasser- und Schachtbauten empfiehlt. Auch bei Anwendung des Poet'schen Gefrierversahrens erweist sich Calcidum als wertvoll, sowohl zur Ber hinderung des Ginfrierens des Zementmörtels, als auch zur Beförderung des schnellen Abbindens desselben. Sodann empfiehlt sich Calcidum für sehr exponierte Zementpuharberten, wie Wettergiebel, Hauseingänge, Einsahrten zc. und für alle Zementarbeiten im Freien. Vorzügliche Dienste leistet Calcidum der Zementplatten= Fabrikation (farbige Mosaikplatten) dadurch, weil es das Riffigwerden und Salpetern der Platten verhindert und die Serstellung von ausschlagfreien, reinfarbigen, tomplattenähnlichen Zementfliesen nach einer einfachen und billigen Methode gestattet. Auch für Maxmors Imitationen (künftlicher Marmor) ist Calcidum ein sehr schätzenswertes Hülfsmittel, man kann mit aus Calcibum angemachtem Zementmörtel durch geeignete Farbungen und Einlegen von Perlmutter= und Frisab= fällen und Polieren mit Wachs besonders schone Effette erzielen.

Strebsame Baumeister und Zementbaugeschäfte wers ben mit einem solche viele gute Eigenschaften ausweisenden Mittel wie Calcidum, noch manche Anwendungsweise ausfindig machen, auch ohne daß wir hier den Rahmen

Metallgiesserei und Armaturenfabrik Lyss



Abgabe nur an Wiederverkäufer.

unserer Mitteilung noch mehr erweitern, auch wird sich Herr Architekt E. Mauch in Basel zu jeder sonst noch gewünschten Auskunft über Calcidum, dessen Preis und Anwendung, gerne bereit finden.

Für Installateure und Besitzer von Acetylen-Apparaten, sowie für Gaswerke, Zentralheizungsfabrisen, Industrielle und Hausbesitzer machen wir noch darauf ausmerksam, daß Calcidum Metall nicht angreift, sich jahrelang hält, und jedenfalls das beste und billigste Mittel ist, um Gasuhren, Gasdruckregler, Acetylen-Apparate, Basserheizungen ze. vor dem Einsrieren zu bewahren, ohne daß die bisher nötig gwesene öftere Kontrolle und Reussillung der Apparate ersorderlich ist. Ein Versuch wird dies alles bestätigen.

Schließlich fei dem Calcidum auch noch als äußerst wirksames Feuerlöschmittel Erwähnung getan: Calcidum ist unverbrennlich, mit Calcidum imprägnierte Stoffe als da find: Hulz, Papier, Gewebe zc. verbrennen nicht! Man kann dieses auf einfachste Weise mit gewöhnlichem Fließpapier konftatieren, welches mit Calcidum (chem. reines) imprägniert, auch nach dem Trocknen nicht verbrennt, sondern nur verkohlt. Sehr, ja geradezu überraschend wirksame Fenerlöschbomben gewinnt man, wenn man möglichst dünnwandige Glasflaschen mit einer gesättigten Lösung von Salmiat-Calcidum füllt. Solche Bomben, bei Ausbruch eines Feuers in die Flamme geworfen, bringen diese sofort Binn Erlöschen, und fein Industrieller, feine öffentliche ober private Sammlung, fein Theater und überhaupt tein Gebände, in welchem viele Menschen verkehren oder in welchem Waren ober Wertgegenstände aufbewahrt werden, sollte im Hinblick auf die sehr geringfügigen Anschaffungskoften der Calcidum-Bomben, ohne einen entsprechenden Vorrat an solchen Helsern in der Not fein. Wer klug und weise ift, forgt vor!

Verschiedenes.

Banwesen in Zürich. Die Liegenschaften- und Baukriss schwindet. Die Zahlen, welche Konkurse und
zwangsweise Steigerungen bedeuten, sind erheblich gesunken und es haben die Konkurkämter tatsächlich nicht
mehr so viel zu tun, wie auch schon. Die Zahl der
Konkurkeröffnungen ist im September von 9 auf 5 gesunken, die der Grundpfandverwertungen von 16 auf 7.
Die Gantanzeigen haben sich im letzten Monat ebenfalls
um 2 vermindert. Gegenüber dem Vorjahre gingen die
Zwangsversteigerungen um ein ganz erhebliches Maß
zurück. Man sehe sich einmal die letztjährigen Zissern
an und vergleiche die diesjährigen und es ergibt sich
eine namhaste Besserung. Auch die Preise bei den
Zwangssteigerungen sind um etwas gestiegen. So sind
in der letzten Zeit wenigstens mehrere Häuser bei den
Zwangssteigerungen erheblich über dem Alsselranzwert
ersteigert worden, während vor noch gar nicht langer
Zeit derartige Angebote äußerst selten waren.

— Die neue kantonale Polizeikaserne hat Fr. 611,945. 95 gekostet; 137 Firmen haben am Bau mitgearbeitet.

— Tas Bekiesen und Walzen der Straßen und Wege im Stadtgebiet kostet jährlich rund Fr. 200,000.

— Ende 1901 maß das ganze städtische Kanalnet rund 180,000 m, zu erstellen sind noch 86,000 m.

— Mit dem Umbau des Geschäftshauses Bahnhofftraße 73 ist Herr Architekt F. Huwgler-Boller betraut worden.

Die Stauffacherkapelle in Steinen foll eine Reftauration des Innern erfahren.